Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — — — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W. Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr — Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle: Hermann Pierpenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr — Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Kritzler.

Nr 110 — Donnerstag, den 12. Mai 1938 — 3. Jahrgang

Dank Viktor Emanuels an den Führer

Die ideale Verbindung zu noch stärkerer Einheit geworden

Berlin, 11. Mai. Seine Majestät der König von Italien, Kaiser von Aethiopien, hat den Abschiedsgruß, den der Führer und Reichskanzler bei Ueberschreitung der deutsch-italienischen Grenze telegraphisch an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Danktelegramm beantwortet:

„Die Königin und ich danken Eurer Exzellenz vielmals für die Botschaft, die Sie die Liebenswürdigkeit hatten, uns beim Verlassen des italienischen Bodens zu übermitteln. Die von Eurer Exzellenz darin zum Ausdruck gebrachten Gefühle werden — dessen bin ich gewiß — den stärksten Widerhall im Geiste der italienischen Nation hinterlassen, die voller Freude ihre ganze glühende Herzlichkeit dem hochwillkommenen Gast anläßlich dieses glückverheißenden Besuches bezeugen konnte. Durch ihn ist die ideale Verbindung unserer beiden Länder zu einer noch stärkeren Einheit geworden. Wir werden die teuerste Erinnerung daran bewahren in dem Vertrauen, daß Eure Exzellenz aus den Kundgebungen dieser Tage die innere Einstellung des faschistischen Italiens zu der großen befreundeten Nation und ihrem erhabenen Oberhaupt mit Sicherheit entnehmen konnten. In diesem festen Glauben übermittle ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Wünsche für das weitere Wohlergehen des deutschen Volkes und für Sie persönlich.

Viktor Emanuel."

•

Dr. Goebbels an Minister Alfieri

Berlin, 11. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, folgendes Telegramm gesandt:

„Brennero, den 10. Mai 1938.

Seiner Exzellenz Alfieri, Ministro de la Cultura Popolare, Roma.

Die unvergleichlichen Tage deutsch-italienischer Verbundenheit und Freundschaft werden mir für immer unvergeßlich bleiben. Sie an Ihrer Seite verleben zu haben, war mir eine ganz besondere Freude. Wir hatten dabei Gelegenheit, unsere kameradschaftlichen Beziehungen weiter zu vertiefen. Beim Verlassen Ihres Heimatlandes übermittle ich Ihnen noch einmal den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für die auch mir persönlich gewährte so außerordentlich herzliche Aufnahme. Ich verbinde damit alle guten Wünsche für Sie, Ihr schönes Land und Ihr herrliches Volk.

Dr. Goebbels."

Telegramm des Reichsaußenministers

an den italienischen Außenminister

Berlin, 11. Mai. Der Reichsaußenminister von Ribbentrop hat an den italienischen Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm gerichtet:

„Seiner Exzellenz den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ciano, Rom.

Bei der Rückkehr nach Deutschland empfinde ich besonders das Glück, Zeuge des unvergeßlichen Zusammenseins der beiden großen Männer, Ihres Duce und unseres Führers, gewesen zu sein. Der Gedanke an die Stunden fruchtbarer Aussprache und an unser persönliches Freundschaftsverhältnis erfüllt mich mit Freude und Genugtuung. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines tiefempfundenen Dankes für die mir erwiesene herzliche Gastfreundschaft und meine aufrichtigsten Abschiedsgrüße entgegenzunehmen.

Ribbentrop."

Rudolf Heß an Starace

Berlin, 11. Mai. Vom Brenner aus sandte Rudolf Heß an den Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, das folgende Telegramm:

„Beim Verlassen des italienischen Bodens denke ich zurück an die unauslöschlichen Eindrücke während des Aufenthaltes des Führers in Ihrem großen Lande und zugleich an die so freundschaftliche Aufnahme, die auch ich persönlich erneut bei Ihnen und bei der faschistischen Partei gefunden habe. Indem ich Ihnen wiederholt meinen Dank zum Ausdruck bringe, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für Sie und das faschistische Italien.

Rudolf Heß."

Nur noch 423000 Arbeitslose

Die Arbeitslosenzahl auch in Oesterreich bereits erheblich gesenkt

Berlin, 11. Mai. Im April nahm die Zahl der Arbeitslosen im alten Reichsgebiet, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, um 85 000 ab. Sie ging auf 423 000 zurück und erreichte damit einen Stand, der um rund 467000 unter der tiefsten Zahl des Vorjahres liegt. Die winterliche Arbeitslosigkeit ist damit trotz ungünstiger Witterung vollständig überwunden. In wie starkem Maße sich der Arbeitseinsatz im Laufe des letzten Jahres noch gesteigert hat, geht daraus hervor, daß Anfang Mai 1937 noch 961 000, also 538 000 Arbeitslose mehr als jetzt gezählt wurden.

Neben dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hat die Wirtschaft im Berichtsmonat bereits einen erheblichen Teil des diesjährigen starken Jahrganges von Jugendlichen in das Erwerbsleben aufgenommen. Die Schulentlassenen konnten in fast allen Bezirken innerhalb weniger Wochen eingesetzt werden. In manchen Gebieten war der Bedarf der Wirtschaft an Nachwuchskräften so stark, daß die Arbeitsämter nicht in der Lage waren, allen Anforderungen zu entsprechen.

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Berichtsmonat ist nicht allein eine Folge der saisonmäßigen Belebung in der Landwirtschaft, der Industrie, der Steine und Erden, dem Baugewerbe und dem Verkehrsgewerbe. Auch viele andere Wirtschaftszweige wiesen eine Steigerung des Beschäftigungsgrades auf. Nach den vorläufigen Ergebnissen ist die Zahl der Beschäftigten im Berichtsmonat um insgesamt 550 000 gestiegen.

Von den Ende April noch vorhandenen Arbeitslosen waren nur 40 000 für Facharbeiten voll einsatz- und ausgleichsfähig; 13 000 waren für ungelernte Arbeiten zwischenbezirklich verwendbar. Der weitaus größte Teil der Arbeitslosen, nämlich 369 000 = 87 v. H. der Gesamtzahl, war entweder örtlich gebunden oder sonst beschränkt einsatzfähig.

Im Lande Oesterreich konnten die Arbeitslosenzahlen bereits erheblich gesenkt werden. Im April wurden durch die Arbeitsämter 120 000 Volksgenossen in Arbeit vermittelt. Ende April waren bei den Arbeitsämtern 416 000 Arbeitslose gemeldet, während die Arbeitslosigkeit bei der Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich auf rd. 600 000 geschätzt werden kann. Von den Arbeitslosen standen Ende April 302 800 in Unterstützung. Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat im Laufe des Monats zugenommen, da der Personenkreis der Unterstützungsberechtigten durch die Wiedereinnahme der Ausgesteuerten und der Jugendlichen erheblich erweitert worden ist.

Die Jugend braucht Herbergen!

Generalfeldmarschall Göring zum Reichswerbe- und -opfertag 1938

Berlin, 11. Mai. Zum Reichswerbe- und -opfertag, den die Hitler-Jugend am kommenden Sonntag durchführt, hat Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring folgenden Aufruf erlassen:

Die deutsche Jugend soll das Großdeutsche Reich, diese stolze Gründung unseres Führers, in seiner Vielgestaltigkeit und reichen Gliederung kennenlernen. Ihr sollen die Stätten seiner heroischen Geschichte und seiner einzigartigen alten Kultur unauslöschliches Erlebnis werden. Nur wer sein Vaterland kennt, wird es stets mit Stolz sein eigen nennen und ihm in guten und schweren Zeiten die Treue halten.

Das Jugendherbergswerk hilft der Jugend, dieses Ziel zu erreichen. Das ganze deutsche Land in Ost und West, in Nord und Süd muß mit geräumigen und schönen Jugendherbergen versorgt werden.

Helft unseren Jungen und Mädeln Jugendherbergen bauen!

Bereits 80 Tote in Markham

London, 11. Mai. Die Zahl der Toten bei dem schweren Bergwerksunglück von Markham beläuft sich jetzt bereits auf 80. Die letzte amtliche Mitteilung gab die Zahl der Toten mit 72 an.

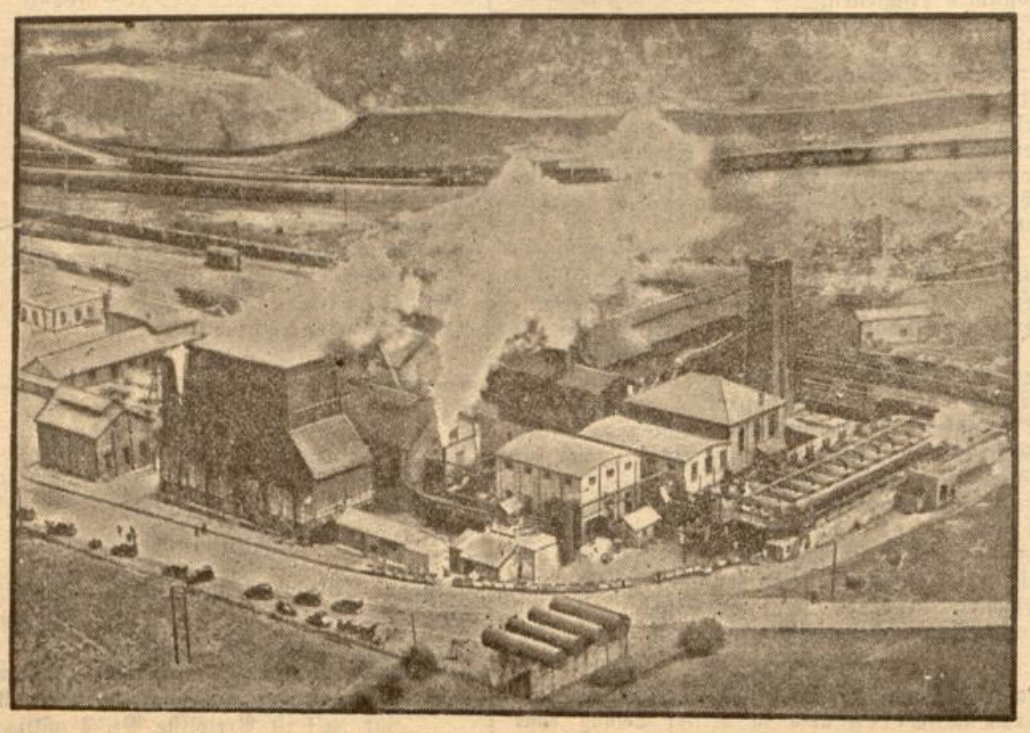
Deutschlands Anteilnahme

Telegramm des Führers an den König von England

Berlin, 11. Mai. Anläßlich des schweren Bergwerksunglücks auf der Markham-Grube bei Chesterfield hat der Führer und Reichskanzler dem König von England telegrafisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme übermittelt.

Unterredung Ciano—Blondel

Rom, 11. Mai. Die italienisch-französischen Besprechungen sind am Mittwochnachmittag durch eine Unterredung des Außenministers Graf Ciano mit dem französischen Geschäftsträger Blondel wieder aufgenommen worden.



Luftbild von der Grube Markham bei Chesterfield, die von einer schweren Explosion mit nachfolgendem Brand heimgesucht wurde.

Der Triumph

Nach einer Fahrt durch das besonnte Deutschland, hoch von der Brennergrenze bis zur Reichshauptstadt, einer Fahrt, die schon einem Triumph glich, hat der Führer und Reichskanzler bei seinem Einzug in Berlin erlebt und erfahren, wie leidenschaftlich zugetan das ganze deutsche Volk seinem großen Sohne ist.

Es ist ein echter Triumph, der dem Führer vom deutschen Volke bereitet worden ist, denn dieser Triumph gilt geschichtlichen Taten von einer Größe und Bedeutung, wie sie seit Jahrhunderten, wenn überhaupt, nicht mehr geschehen sind.

Die Schöpfung Großdeutschlands, 20 Jahre nach dem Zusammenbruch des Bismarck-Reiches, dem zunächst die grauenhafte und schreckliche Zeit des schwarz-roten Systems folgte, also aus einer Verwirrung und Erniedrigung heraus, die nicht mehr zu überbieten war, diese Schöpfung Großdeutschlands, gesichert und gefestigt nach außen, einheitlich und geschlossen nach innen, ist eine geschichtliche Tat, die von den Zeitgenossen, weil sie dieser Tat noch unmittelbar nahestehen, noch nicht ganz ermessen und gewürdigt werden kann.

Auch die Italienfahrt des Führers ist nicht nur der glanzvolle Staatsbesuch gewesen, der für das befreundete italienische Volk die Veranlassung war, dem Führer zu huldigen, diese Italienfahrt ist mehr als ein Staatsbesuch, sie untermauert eine Politik, die aus dem zerrissenen Deutschland eine Nation gestaltet hat.

Vor 19 Jahren mußten in Versailles deutsche Sendboten, deren Namen kein Lied und kein Heldenbuch meldet, das schmählichste Diktat unterschreiben, das jemals dem deutschen Volke aufgezwungen wurde. Vor 18 Jahren mußte es das wehrlose Deutschland geschehen lassen, daß Frankfurt a. M. und Düsseldorf mitten im „Versailler Frieden" besetzt wurden von französischen Truppen, die unter dem Klang ihrer Hörner einmarschiert waren. Vor 15 Jahren vollzog sich der schmähliche Ruhreinbruch, eine Zeit der tiefsten Erniedrigung, aus der wie ein Fanal der Opfergang zur Feldherrnhalle am 9. November 1923 aufleuchtete.

Das alles liegt noch gar nicht so lange zurück, das alles brennt uns noch wie Scham im Herzen, aber die Erinnerung daran ist ausgelöscht durch das große Geschehen, das sich nach der Machtergreifung in Deutschland vollzog. Als die Machtergreifung vor sich ging, waren wir noch an die Genfer Liga und an den Zweckvertrag von Locarno gebunden, waren entwaffnet und mußten um das Schicksal der deutschen Volksgruppen im Auslande, wie der Saardeutschen, bangen.

Kommt es uns heute nicht wie ein Wunder vor, wie gewaltig und schnell der eherne Schritt der Ereignisse sich vollzog, wie Erfüllung wurde, was seit Jahrhunderten ersehnt war, was aber vor 20 Jahren und später eingesargt schien auf Jahrzehnte, wenn nicht auf Jahrhunderte, hinaus.

Wir sind heute politisch klüger und reifer geworden, viel klüger und reifer, als die demokratischen Völker für sich selbst in Anspruch nehmen, was wir aber nicht aus Ueberhebung feststellen, sondern aus dem Gefühl der Genugtuung heraus, daß es der staatsmännischen Genialität des Führers möglich war, die Nation in Frieden und Freiheit zu gestalten. Die Reichshauptstadt, die sich bei dem Einzug des Führers als Beauftragte des ganzen deutschen Volkes gefühlt hat, hat aus diesem Gefühl und diesem Auftrag heraus dem Führer den stolzesten und schönsten Triumph bereitet, der jemals einem Staatsmann und Feldherrn zuteil geworden ist. Stolz und schön vor allem deshalb, weil die ganze Bevölkerung davon erfaßt war in Leidenschaft und Verehrung, aber auch in einer Gesinnung, die die Größe dieses geschichtlichen Vorganges verstanden und ermessen hat.

Wir können dem Führer keinen besseren Dank abstatten, als wenn wir das tun, was er von uns immer gefordert hat, nämlich einheitlich und geschlossen zu bleiben, keinen inneren Zwist zuzulassen, sondern uns stark machen im Glauben und in der Hoffnung an die Größe und Herrlichkeit der deutschen Nation.

Die Schweiz wahrt unbedingte Neutralität

Schonungslose Anklagen gegen das Genfer Versagen

Genf, 11. Mai. In der Vormittagssitzung am Mittwoch des Rates der Genfer Liga vertrat der schweizerische Bundesrat Motta das Verlangen der Schweiz, die traditionelle umfassende Neutralität des Landes zu wahren.

Bundesrat Motta kritisierte dabei mit schonungsloser Deutlichkeit das bisherige Versagen der Genfer Liga mit nachstehenden Tatsachen: Von den drei die Schweiz umgebenden Großmächten seien zwei aus der Liga ausgeschieden. Die Vereinigten Staaten seien nicht beigetreten. Wichtige Paktbestimmungen seien nicht angewandt worden. Die allgemeine Abrüstung sei mißlungen. Die Unterscheidung zwischen militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen sei immer fragwürdiger geworden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen/Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 11. Mai 1938, 8 Uhr.

Sonnig und wärmer.

Der Hochdruckeinfluß, dem wir das schon seit einigen Tagen herrschende sonnige Wetter verdanken, hat sich weiter verstärkt. Von den Azoren bis zur Ostsee erstreckt sich das Hochdruckgebiet, das unserem Wetter für die nächsten Tage sonniges und warmes Gepräge geben wird. In den Nächten ist zunächst noch mit Bodenfrost zu rechnen.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Donnerstag, 12. Mai 1938: Schwache Winde wechselnder Richtung, heiter, trocken, Temperaturanstieg. Nachts besonders in den Niederungen Bodenfrost.

Freitag, 13. Mai 1938: Südliche Winde, heiter bis wolkig, trocken und warm. Abnehmende Nachtfrostgefahr.

Halver

Auch in Halver sichtbar.

Im vergangenen Jahre konnte in verschiedenen Gegenden Deutschlands die in unsern Breiten seltene Erscheinung des Nordlichts beobachtet werden. In Westdeutschland sah man damals nichts. Dafür konnten wir aber in der letzten Nacht dieses wunderschöne Schauspiel wahrnehmen. Im Norden hatte der sonst dunkelblaue Himmel eine tiefrote bis violette Färbung. Die Strahlung war so intensiv, daß man irgendwo einen mächtigen Brand vermuten mußte und nach der Brandstelle suchte. Mit dem helleren Schein des Mondes verschwand dann allmählich das Nordlicht, das ja auch in anderen Gegenden Deutschlands beobachtet worden ist.

Berufsschule.

Durch das Ausscheiden des Gewerbeoberlehrers Weiß fällt der Unterricht für die metallgewerblichen Klassen in Halver einstweilen aus. Es ist damit zu rechnen, daß der Unterricht in nächster Zeit wieder aufgenommen werden kann. Es ergeht dann besondere Mitteilung.

Ein großes Militär-Konzert

wird am kommenden Samstag abend im Saale der Karlshöhe veranstaltet, dessen Ausführung das Musikkorps I/Flak-Reg. 14 Lüdenscheid unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Schubert übernommen hat. Musikmeister Schubert stammt aus unserer engeren Heimat; er hat im Volmetal Kindheit und Jugend verbracht.

Carthausen

Deutsches Frauenwerk, Zelle Carthausen.

Nach längerer Pause beginnen am Donnerstag, dem 12. Mai, wieder die Zusammenkünfte. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

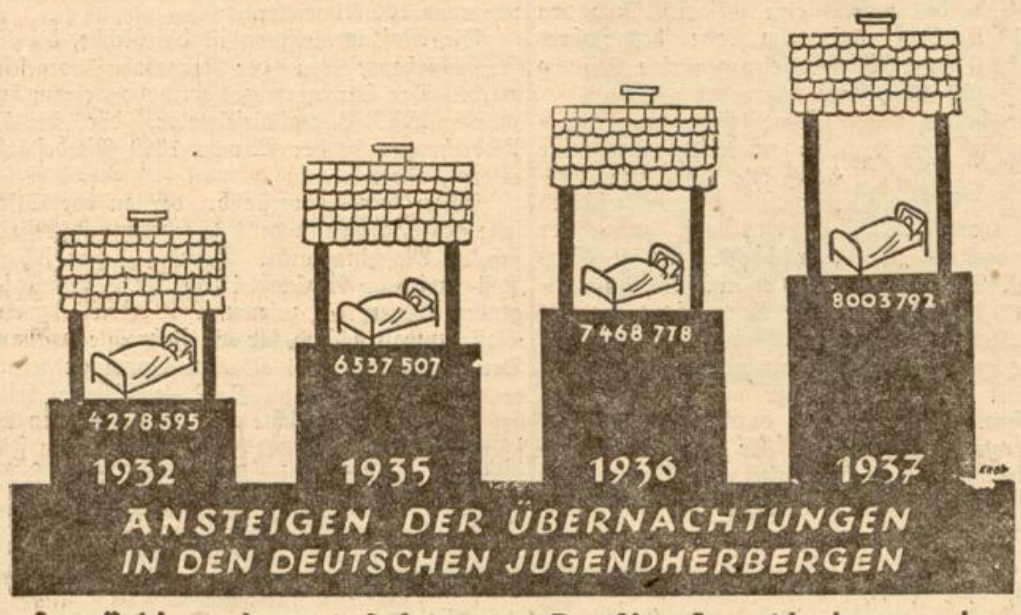
Brügge

Neue Bürgersteige.

Die vor einiger Zeit instand gesetzte Bergstraße bekommt nunmehr auch neue Bürgersteige; man hat mit den Arbeiten bereits begonnen.

Starke Inanspruchnahme der Rattenberg-Jugendherberge

Blick in Westfalens Jugendherbergsarbeit



Zum Reichswerbe- und Opfertag des Deutschen Jugendherbergswerks am 14. und 15. Mai 1938

Zur westfälischen Jugendherbergsarbeit 1937 vermitteln uns die nachstehenden Betrachtungen einen aufschlußreichen Ueberblick. Die Schriftleitung.

Es hat sich schnell rundgesprochen, daß Tecklenburg die schönste Jugendherberge des Münsterlandes geworden ist, und es ist selbstverständlich, daß alle gerade dorthin möchten.

Das herrliche Fachwerkhaus schaut von der Höhe weit hinab in die münsterische Tiefebene. Eine glückliche Lösung, Natursandstein und Fachwerk zu vereinigen; das Ideal landschaftlich gebundener Bauweise für unsere Gegend.

Die Inneneinrichtung ist das Ergebnis langjähriger Erfahrung und ist daher an Zweckmäßigkeit nicht mehr zu übertreffen. Statt großer Schlafsäle, wie sie früher gang und gebe waren, sind heute achtbettige Schlafräume mit Fenster nach Süden im ersten Stock eingerichtet. Das Dachgeschoß wurde soweit ausgebaut, daß insgesamt bis 150 Uebernachtungsmöglichkeiten vorhanden sind.

An der Rückseite wurde ein schöner Raum geschaffen, der der Tecklenburger Hitlerjugend als Heim dient. Die Tagesräume sind zwar noch kahl, doch fühlen sich die seit einigen Wochen dort tagenden Gruppen trotzdem ganz wohl, denn die harmonische Raumaufteilung und die breite Lichtflut der großen Fenster machen diesen so wohlich.

Lüdenscheid in Betrieb.

Die Jugendherberge Lüdenscheid, deren Einweihung am 17. Oktober des vergangenen Jahres gefeiert wurde, hat bis jetzt eine Uebernachtungsziffer aufzuweisen, die alle Erwartungen weit übertroffen hat.

Die Jugendherberge Lüdenscheid ist namentlich für Sportlehrgänge besonders geeignet, da sie gleich neben der Kampfbahn der Stadt Lüdenscheid liegt und nur 5 Minuten von dem großen Schwimmstadion entfernt ist.

Winterberg vor der Vollendung

In Winterberg, dem viel besuchten Wintersportplatz, erstand ein neues Haus, das Ende Dezember 1937 in Betrieb genommen wurde. Durch den starken Andrang während der Wintersportmonate mußten einige Verschönerungsarbeiten zurückgestellt werden, die nun in Angriff genommen worden sind, so daß mit der endgültigen Fertigstellung Mitte des Jahres gerechnet werden kann.

Mit dieser Jugendherberge wurde eine empfindliche Lücke im westfälischen Herbergsnetz ausgefüllt, die, wie den meisten Lesern noch in Erinnerung sein wird, durch den Brand der alten Jugendherberge entstanden war.

Burg Bilstein wurde erweitert

Burg Bilstein, die größte westfälische Jugendburg, hat nun die längst erforderliche Erweiterung dadurch erfahren, daß in dem ehemaligen Gesindehaus eine neue Decke eingezogen wurde. Aus dem unteren Raum wurde eine großartige Feierhalle geschaffen, die der dortigen Hitlerjugend bei besonderen Anlässen als Versammlungsraum dient und bei Abschluß großer Lehrgänge auf der Burg für Feierstunden der HJ benutzt wird.

Allerdings hat sich unsere Hoffnung, daß die Jugendburg Bilstein nun den gestellten Platzanforderungen gerecht werde, nicht erfüllt, und es ist damit zu rechnen, daß die Burg in Zukunft noch weiter ausgebaut werden muß.

Meinerzhagen-Valbert

Meinerzhagen

Sitzung der Amtsältesten

Der Amtsbürgermeister hatte die Amtsältesten nach Valbert-Bahnhof eingeladen. Zunächst gab Amtsbürgermeister Vedder bekannt, daß die Verleihung des Amtswappens, über dessen Ausführung wir s. Zt. berichteten, inzwischen von der vorgesetzten Behörde ausgesprochen worden ist. — Die Amtskassenrechnung für das Jahr 1935 ist vom Gemeindeprüfungsamt geprüft worden und hat dann dem Herrn Landrat vorgelegen. Der Entlastungsbeschluß des Landrats wurde den Amtsältesten zur Kenntnis gebracht. — Dann wurde der Amtshaushaltsplan und die Haushaltssatzung für das Jahr 1938 in seinen Positionen durchberaten. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 112 061,49 RM ab, gegenüber 91 072 RM im Vorjahre. Die Amtsumlage beträgt 84 845,49 RM gegenüber 70 388,35 RM im Vorjahre. Die Erhöhung wird bedingt durch die Vergrößerung der Amtsbüroräume, Erhöhung der Mieten, der Ausgaben für Reinigung, Heizung, Beleuchtung, Inventarerhaltung und -ergänzung, Ausgaben für einen weiteren Hauswart in dem zweiten Amtsgebäude, Steigerung der Besoldungsausgaben für Beamte und Angestellte und der Beiträge zur Ruhegehaltskasse und für Angestelltenversicherung und schließlich durch eine Rücklage für besondere Zwecke von rund 4000 RM. Zur Aufbringung der Amtsumlage kann indessen von den Gemeinden Meinerzhagen und Valbert der gleiche Satz wie im Vorjahre, nämlich 77,539% der Einkommen-, Körperschafts-, Bürger-, Grundvermögen- und Gewerbesteuer, erhoben werden, weil sich diese Steuerarten für das Jahr 1938 so erhöht haben, daß der Mehrbetrag der Amtsumlage dadurch gedeckt wird. Unter der Position „Gemeinnützige Einrichtungen" sind u. a. für das Feuerlöschwesen rund 9300 RM vorgesehen statt 4410 RM im Vorjahre. Die Feuerwehren sind gemäß ihren vergrößerten Aufgaben auszurüsten und auszubilden. Dazu müssen neben der Amtsumlage von der Gemeinde Meinerzhagen 6000 RM, von der Gemeinde Valbert 2000 RM statt 2925 RM bzw. 1485 RM im Vorjahre aufgebracht werden. Die Gemeinderäte empfahlen dem Amtsbürgermeister die Festsetzung der Haushaltssatzung nach dem vorgelegten Plan. Beamtenanwärter Langemann ist in das Beamtenverhältnis überführt worden, wozu die Amtsältesten ihre Zustimmung gaben.

Zum Reichsentscheid in Hamburg

Der Jungbauer Paul Erich Silla aus Lüdenscheid hat es durch seine Leistungen während der letzten Reichsberufswettkämpfe bis zum Reichsentscheid gebracht und wurde infolgedessen mit anderen, die ebenfalls dieses Glück hatten, nach Hamburg geschickt. In folgenden Zeilen schildert er sein großes Erleben während dieser 14 Tage. Jungbauer Silla hat in Halver bei Bauer Heinemann zuerst ½ Jahr Landdienst gemacht und ist danach noch einige Jahre als Landwirtschaftsgehilfe dort verblieben.

Karfreitag, also am 15. 4., bekamen wir Reichskämpfer von der Gauwaltung der DAF die Nachricht, daß wir uns am 21. April, abends 23 Uhr 30 in Dortmund im Restaurant „Gewerbeverein" einzufinden hätten. Beiliegend übersandte uns die Gaustelle unseren Teilnehmerausweis des Reichskampfes. Kurz nach 2 Uhr fuhr unser Sonderzug, der bereits mit den Teilnehmern aus den Gauen Köln-Aachen, Koblenz-Trier belegt war, von Dortmund ab. Die Fahrt ging über Hamm, Münster, Osnabrück, Bremen, Hamburg, wo wir am Morgen des 22. April, verschlafen aber voll Hoffnungen gegen 9 Uhr aus dem Zuge stiegen. Die Klänge der Musik rissen selbst die Verschlafensten aus dem besseren Jenseits. Nachdem einige organisatorische Aufgaben gründlich durchgesprochen waren, gingen wir zur Hochbahn, um uns nach Kellinghusen fahren zu lassen, wo sich unser Stellplatz befand. Entgegennahme der Verpflegung sowie des Fahrausweises, gültig für die kostenlose Benutzung der Hoch-, Straßen- und Walddörferbahn, sowie der Alsterschiffe, ging schnell vorüber. Anschließend wurden wir vom Führungsdienst der HJ in unsere Privatquartiere geführt. Nach Ohlsdorf hieß jetzt die Losung. Endlich gegen 16 Uhr traten wir zur großen Eröffnungskundgebung auf der Jungius-Wiese an. Es war ein wundervolles Stimmungsbild, als die vielen tausend Fackeln zum Himmel emporloderten, über allem ragend die Sonne der Hakenkreuze, angestrahlt von mächtigen Scheinwerfern der Flak. Obergebietsführer Axmann begrüßte uns im Namen der Hitlerjugend und Partei. Anschließend hieß uns der Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Kaufmann in den Mauern Hamburg willkommen. Er wies auf die alte Geschichte der Stadt Hamburg hin, die wie keine zweite würdig sei, die Reichskämpfer in ihren Mauern zu beherbergen. Im Gedenken an den Führer schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Sonnabend vormittags war allgemeine Ruhe verordnet, die wir dann auch weidlich ausnutzten. Mittags wurde in den einzelnen Verpflegungsstätten die Mahlzeit eingenommen. Dem Essen schloß sich eine allgemeine Stadtbesichtigung an. Rathaus, Börse und Binnenalster bildeten die Mittelpunkte dieser ersten Führung. Ueber St. Pauli fuhren wir zu unserer Verpflegungsstätte, um das Abendbrot einzunehmen und konnten auf der Rückfahrt im Dunkeln zum ersten Male die „Große Freiheit" und Reeperbahn im strahlenden Kleid vieler Glühlampen aufleuchten sehen. Uns überkam wohl da schon die Ahnung, was die Reeperbahn allen anderen Vergnügungsstätten voraus hat und darum auf so einsamer Höhe steht. Um 21 Uhr war Zapfenstreich. Deshalb mußten wir schleunigst nach Hause fahren, um uns für die am Sonntag stattfindenden sportlichen Prüfungen auszuruhen.

Sonntag morgen punkt 8 Uhr begannen die Wettkämpfe, die neben einem 100-Meter-Lauf noch aus Keulenweitwurf und Weitsprung bestanden. Für die reibungslose Abwicklung dieser Veranstaltung war in vorbildlicher Weise gesorgt worden. Etwa 200 Riegen mit insgesamt etwa 4000 Kämpfern wurden in 5 Stunden geprüft — eine organisatorische Glanzleistung. Die allgemeine Freizeit am Nachmittag benutzten wir dazu, weitere Sehenswürdigkeiten der Stadt uns anzusehen.

Montags begann der eigentliche Reichsentscheid mit den vorgesehenen theoretischen Prüfungen, die in der Staatlichen Handelsschule am Lämmermarkt abgehalten wurden. Der Nachmittag war frei für weitere Stadtbesichtigung. Dabei nahmen wir Gelegenheit, die neuen Siedlungsbauten des Dritten Reiches mit den alten Wohnhöfen der Systemzeit zu vergleichen. Vielerorts konnten wir den Aufbauwillen des neuen Deutschlands erkennen.

Für Fortsetzung und Ende des Reichsentscheides war der nächste Tag vorgesehen, den die praktischen Prüfungen ausfüllten. Um 7 Uhr fuhren wir mit Omnibussen zu dem für uns bestimmten Wettkampfort Nestritz im Kreise Storman (Schleswig-Holstein), wo Obergebietsführer Axmann den letzten Tag der Wettkämpfe eröffnete. Die Kapelle eines in der Nähe stationierten Infanterieregiments spielte zum Empfange fröhliche Weisen.

Wer von den westfälischen Teilnehmern bisher noch geglaubt hatte, theoretische Mängel durch besondere praktische Leistungen ausgleichen zu können, verlor bei Kenntnisnahme der praktischen Aufgaben die letzte Hoffnung. Wer den gestellten Ansprüchen genügen wollte, mußte mit der großagrarischen Bodenbearbeitung in Schleswig vertraut sein, die einem westfälischen Bauern vollkommen fremd ist. Die vorgeführten Maschinen und Geräte, an denen wir unsere Kenntnisse beweisen sollten, mögen von diesem oder jenem aus unserer Gegend vielleicht einmal in einer Ausstellung gesehen worden sein, die Handhabung jedoch kann sich dadurch niemand angeeignet haben. Die Wettkampfleitung wird in kommenden Wettbewerben unserem Wunsche dahingehend Rechnung tragen, daß die Teilnehmer der einzelnen Gaue an den Maschinen geprüft werden, an denen sie in ihrer Heimat ausgebildet werden konnten, weil sonst auch in Zukunft von solchen Teilnehmern keine Höchstleistungen erwartet werden können, bei denen man Kenntnisse voraussetzt, die sie auf Grund örtlicher Verhältnisse ohne eigenes Verschulden nicht besitzen können.

Das bedauerliche Ergebnis der praktischen Prüfung für uns hinderte uns nicht, am Kameradschaftsabend in froher Stimmung teilzunehmen, weil wir mit unserer Gesamtleistung zufrieden sein durften und heute noch überzeugt sind, daß wir auch den Endsieg unter den schon angedeuteten Umständen errungen hätten.

Am nächsten Tage besuchten wir den weltbekannten Tierpark Stellingen, um uns die Wunder des exotischen, arktischen und antarktischen Tierlebens anzusehen.

Der Glanzpunkt unseres Hamburger Aufenthalts bildete die Helgolandfahrt am Donnerstag, dem 28. April, mit dem Motorschiff „Königin Luise". Unter den Klängen der Schiffskapelle löste sich das Schiff vom Kai. Die Tanks der Oelgesellschaften grüßten herüber, und vorüberfahrende Schiffe dippten die Flaggen. Kurz vor Cuxhaven trafen wir einen italienischen Dampfer, mit dessen Besatzung wir herzliche Winke tauschten. An der Elbmündung gewahrten wir das Feuerschiff „Elbe IV", das hier ein stilles Leben der Pflichterfüllung führt. Dann auf einmal braust es auf: „Deutschland, Deutschland über alles". Das Panzerschiff „Deutschland" fuhr in majestätischer Fahrt an uns vorbei. Wie ein Symbol verkörperter Kraft und Größe erschien es uns. Als sich das Auge an den Schönheiten der See satt gesehen hatte, warteten unser die kulinarischen Genüsse der Schiffsküche. Bis zur Ankunft in Helgoland wurde dann fleißig der Muse Terpsichore gehuldigt. Kurz vor 14 Uhr warfen wir vor Helgoland Anker, sofort umschwärmt von einem guten halben Dutzend Motorkutter, die uns nach Helgoland übersetzten. Das Eiland erschien uns in seiner Kleinheit gemessen an den Größenverhältnissen der See als ein Vorposten des Deutschtums. Wir besuchten auch das Oberland. Die Stunden verflogen, und es war eher die Zeit zum Einschiffen gekommen, als uns lieb war. Die Anker wurden gelichtet und unter fröhlichen Abschiedsworten setzte sich unser Schiff wieder in Bewegung. Klein und kleiner wurde die Insel am Horizont, bis sie schließlich unseren Blicken entschwand. Gegen 24 Uhr erreichten wir den Hafen wieder, erfüllt mit dem Bewußtsein, einen der schönsten Tage unseres Lebens genossen zu haben.

Als größeres Ereignis sei noch kurz die Siegerverkündung in der Hanseatenhalle am 29. 4. geschildert. Der riesenhafte Raum war bis zum letzten Platz gefüllt als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach unter tosenden Heil-Rufen die Tribüne bestiegen. Die Reden sind aus den Tageszeitungen bekannt. Nach dieser eindrucksvollen Schlußkundgebung wurde den Reichssiegern zu Ehren ein Fackelzug veranstaltet.

Alsdann war es Zeit für alle Teilnehmer, die Sachen zu packen und für die Heimreise zu rüsten, die wir am 30. 4., morgens 10 Uhr antraten. Gegen abend gelangten die Teilnehmer in ihren Heimatorten an mit der Hoffnung im Herzen, am nächsten Reichsberufswettkampf auch wieder mit Erfolg teilnehmen zu dürfen.

Spatenkampf mit der Nordsee

Arbeitsmänner im Oelmantel und Südwester erobern Neuland

Der Arbeitsdienst ist seit Jahren in der Urbarmachung von Land und in der Neulandgewinnung tätig. Wir geben nachstehend einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Neulandgewinnung an der Westküste Schleswig-Holsteins.

Wiesen und Weiden, so weit man blicken kann! Dort hinten am Horizont muß das Meer sein. Man schmeckt es hier oben. Das Land duftet nach salziger Seeluft. Die Möwen machen kreischend Sturzflüge und jagen einander.

Vor dem Deich, der das Meer vom Land trennt, halten wir. Hier ist ein Arbeitsdienstlager errichtet. Etwa hundert junge Menschen leben und arbeiten hier. Das Lager liegt geschützt hinter dem Deich. Man kann hier im Reiseanzug und in Reisestiefeln nichts anfangen. Man macht fast eine unglückliche Figur in diesem Morast, der auch noch hinter dem Deiche spürbar ist. Der Lagerführer führt uns in die „Klamottenstube". Wir erhalten hohe wasserdichte Stiefel, Drillichzeug und Oelmantel und Südwester „verpaßt".

Dann treten wir über den Deich hinaus. Der Wind drückt uns fast die Augen zu, so scharf weht er vom Meer herüber. „Das ist noch gar nix", lacht der Lagerführer. „Ne steife Brise, Windstärke vier, höchstens!" Und wir hatten sie mindestens auf Windstärke acht geschätzt. So täuscht sich eine Inlandratte, wenn sie ans Meer kommt.

Vor uns Schlick, Schlamm und Gräben, soweit das Auge sieht. Auf diesem Boden arbeiten die Männer, die jetzt im Lager ihr Mittagessen einnehmen. Mit Oelmantel und Südwester bekleidet, wie wir. Quadratmeter um Quadratmeter wird hier dem Meere abgewonnen in langwieriger, mühevoller Arbeit.

Die Stunden der Ebbe werden dazu benutzt, um ein Stück Land, über das das Meer noch seine Fluten spült, vom Meere abzuriegeln. Mit schweren Pfählen und Hämmern bewaffnet, zogen von diesem Lager vor mehr als einem Jahr die Männer des Spatens auf das Watt hinaus, rammten die Pflöcke in den angeschwemmten Schlick und flochten zwischen die Pfähle Buschwerk und Gestrüpp. Den Wellen aber müssen einige Wege offenbleiben, durch die sie bis an den Damm vorstoßen können. Deshalb wurden in Richtung auf das Meer parallele Gräben ausgehoben, in denen nun die Flut entlang ziehen kann.

Nachdem diese große und wichtigste Arbeit verrichtet ist, wiederholt sich ein ständiges Ausheben der Gräben. Immer wieder, wenn die Flut herankommt, schleppt sie Schlick vom Meeresgrunde mit sich und lagert es in den Gräben ab. Die Arbeitsmänner stehen gestiefelt bis zu den Knien im Wasser und heben die Gräben aus.

Bis man ein Stück Land eindämmen kann, dazu braucht es eine lange Zeit. Mehrere Jahre wenigstens. Es hat sich gezeigt, daß zu früh eingedeichtes Land nicht so fruchtbar ist wie solches, dem man Zeit gab, sich zu setzen und „auszureifen".

Längs der Westküste Schleswig-Holsteins ziehen sich Arbeitslager hin. Für alle heißt die Aufgabe: Neulandgewinnung. So schiebt sich das Land immer mehr dem Meere entgegen. Die alten Deiche liegen schon viele Kilometer von der Brandung des Meeres entfernt.

Aus Westfalen und Rheinland

Dreiste Betrügerin tritt unter falschem Namen auf.

Hagen. Wenn die 30jährige Frau Luise B. es so weiter macht, wie in den letzten Jahren, kommt sie bestimmt ins Zuchthaus und in Sicherungsverwahrung. Diese Warnung wurde ihr jetzt vom Hagener Schöffengericht mit auf den Weg gegeben. Vorerst hat sie genügend Zeit bekommen, um über ihre Dreistigkeit und Frechheit nachzudenken, denn 8 Monate Gefängnis sind immerhin schon eine recht lange Zeit. Frau B. ist in den Jahren 1935 bis 1937 bereits achtmal bestraft worden, darunter sind 6 Strafen wegen Betruges. Bis jetzt ist man immer milde mit ihr verfahren. Im Oktober 1937 hatte sie ihre letzte Strafe verbüßt. Einige Wochen später wurde sie wieder straffällig. Sie hatte in Hagen ein Geschäft aufgesucht und kaufte für 33 RM. Bekleidungsstücke. Sie zahlte 9 RM. an und wollte den Rest in wöchentlichen Raten von 2 RM. zahlen. Sie nannte sich Frau Karl R. aus Hohenlimburg, konnte sich aber nicht ausweisen. Das Adreßbuch ließ erkennen, daß die angegebene Familie wie auch angegeben wohnte. Da die Angeklagte auch die weiteren Hausbewohner nennen konnte, hatte man keine Bedenken, ihren Angaben Glauben zu schenken. Die Angeklagte unterschrieb auch den Kaufvertrag mit dem Namen der Frau R. Als die Ratenzahlungen ausblieben, wurde Frau R. zur Zahlung aufgefordert. Diese war nun nicht wenig erstaunt, daß sie Schulden haben sollte, von denen sie nichts wußte. Der Geschäftsmann mußte erfahren, daß er einer Schwindlerin in die Hände gefallen war. Nun hat aber die Angeklagte früher in Hohenlimburg in der angegebenen Wohnung gewohnt und sie war als Schwindlerin in Hohenlimburg bekannt. So kam man schnell auf ihre Spur. Sie hatte schon früher in dem Geschäft gekauft und sehr schleppend ihre Schulden bezahlt, so daß sie damit rechnen mußte, daß sie bei Nennung ihres richtigen Namens keinen Kredit mehr erhalten würde. Vor Gericht erklärte sie, daß sie aus wirtschaftlicher Not gehandelt habe. Sie steht aber in Arbeit und ist geschieden; sie hat nur allein für sich zu sorgen. Sie ist eben eine haltlose Person und das Betrügen liegt ihr im Blut. Durch die früheren Strafen war sie genügend gewarnt worden, aber sie scheint keine Lehre annehmen zu wollen. Ihre Tat war auch eine Gemeinheit gegenüber der Frau R., die in eine Sache hineingezogen wurde, mit der sie nichts zu tun hatte. Diesmal mußte der Angeklagten mit Nachdruck gezeigt werden, wohin sie steuert, wenn sie so weiter macht. Wie bereits erwähnt, erhielt sie 8 Monate Gefängnis. (pn.)

Betrügerisches Geschäftsgebahren.

Gevelsberg. In recht übler Weise hat der 48 Jahre alte Richard H. die Unerfahrenheit kleiner Leute ausgenutzt. Er hatte sich jetzt wegen Betruges in fortgesetzter Handlung vor dem Hagener Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte, der in Gevelsberg einen Handel betreibt, befindet sich schon seit einiger Zeit in schlechter wirtschaftlicher Lage und es fällt ihm recht schwer, Waren auf Kredit zu erhalten. Die Lieferanten verlangen von ihm größtenteils Barkäufe. Seine Betrügereien fingen damit an, daß er sich Kunden gegenüber den Anschein gab, daß er zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehn berechtigt sei. Das war aber nicht der Fall. Die empfangenen Bedarfsdeckungsscheine ließ er durch einen Dritten, den er nicht nennt, einlösen. Kamen nun die jungen Eheleute zu ihm, um Möbel zu kaufen, so ging er mit ihnen nach Wuppertal-Barmen oder Dortmund zu einem Möbellager. Dort konnten sich dann die Interessenten die Möbel aussuchen und gaben bei dem Angeklagten die Bestellung auf. In all den Fällen, die zur Verhandlung standen, erfolgten sofort sehr ansehnliche Anzahlungen in Bedarfsdeckungsscheinen, die der Angeklagte dann durch seinen Mittelsmann einlösen ließ. Aber das Geld verwandte er nicht dazu, um die bestellten Möbel zu kaufen, sondern er zahlte damiit andere Schulden ab. So kam es, daß der Angeklagte bei Erfüllung des Liefervertrages in Schwierigkeiten geriet, da er nicht in der Lage war, die von den Kunden bestellten Sachen zu kaufen. Von den zur Verhandlung stehenden Fällen seien nur wenige herausgegriffen. Ein Kunde machte eine größere Anzahlung und wartet heute noch auf seine Möbel. Ein anderer hatte geheiratet und im Vertrauen auf die pünktliche Lieferung eine Wohnung gemietet. Er konnte aber die Wohnung nicht beziehen, da der Angeklagte ihm nicht die bestellten Möbel lieferte. Einige Monate mußte er so die Wohnungsmiete bezahlen, ohne die Wohnung benutzen zu können. Eine Frau, die für eine Küche 340 RM gezahlt hatte, sollte an einem bestimmten Tage die Küche abholen. Sie erschien auch mit einem Wagen. Aber die Küche wurde nicht geliefert. Immer war der Angeklagte um eine Ausrede nicht verlegen. Auch vor Gericht bekannte er sich nicht schuldig und fand viele Worte, um seine sehr ungesunden Geschäftsmethoden zu beschönigen. Das Gericht war der Auffassung, daß der Angeklagte sich in all den zur Anklage stehenden Fällen des Betruges schuldig gemacht hat und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. (pn.)



Asse in Englands Fußball elf gegen Deutschland.

Eine Bildzusammenstellung zu dem großen Fußball-Länderkampf Deutschland — England am Sonnabend im Olympia-Stadion in Berlin. Links der englische Torwart Woodley in prächtiger Aktion. Oben Mitte der Spielführer der englischen Elf Hapgood, rechts oben Young, der Mittelläufer. Unten in der Mitte der Mittelstürmer Broome und recht Bastian, den man als den linken Flügelstürmre sehen wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheid.

Für die Angaben in [] keine Gewähr

Lüdenscheid, den 10. Mai 1938.

Neueintragungen.

H. R. A. 1534: Carl Klefinghaus jr., Lüdenscheid. (Eisenwarengeschäft, Wilhelmstraße 21) Inhaber Kaufmann Carl Klefinghaus jr., Lüdenscheid.

Veränderungen:

H. R. A. 1533: F. W. Fischer, Lüdenscheid. Friedrich Wilhelm Fischer ist gestorben. Alleinige Inhaberin ist nunmehr Fräulein Anna Maria (Mieze) Fischer in Lüdenscheid.

H. R. A. 1518: Hugo Krück, Lüdenscheid. Der Fabrikant Fritz Schönenberg in Lüdenscheid ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Firma ist geändert in Krück & Co. Sie ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 2. 5. 1938 begonnen.

H. R. A. 1519: Wilhelm Lüsebrink, Halver. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Werner Lüsebrink ist alleiniger Inhaber. Die Prokura des Heinrich Kückelhaus bleibt bestehen.

Erloschen:

H. R. A. 1344: Th. Enneper, Halver.

Ich suche einen

Schleifer

oder eine Naßschleiferei, die Arbeiten übernimmt, sowie einen

Schmied

der eventl. angelernt werden kann.

H. W. Buschhaus
Oberbrügge,
Stat. Bollme-Ehringhausen.

Metallbettstelle

195×90, weiß, mit 3teil. Auflegematr. m. Kopfst., wen. gebr., zu verk.
Otto Solmecke, Halver.



Behagliches Wohnen
mit duftigen Gardinen, neuzeitlichen Dekorationen und soliden Teppichen
TEPPICH HAUS Schreiber
HAGEN / ELBERFELDERSTRASSE 53 / RUF 27681

Zum Muttertag!
Damentaschen, Geldbörsen, Maniküre
Bücher, Bilder, Karten
Schalen, Vasen, Dosen
u. andere praktische Geschenke.
Hermann Köster, Halver.

Sportfreunde 08 e. V. Lüdenscheid

Freitag, 20.30 Uhr, in der Erholung

Hauptversammlung

3 oder 4 Zimmer-Wohnung

mit Bad in Halver oder näherer Umgebung sofort oder nach Fertigstellung im Neubau gesucht

Angebote an Ing. W. Specht durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver

Guterhaltener, kl.
Küchenschrank
fast neu, billig abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Halver.

Luftschutz ist nation. Pflicht

Schwimmverein Halver 1931.

Am Freitag, dem 13. dss. Mts., abends 8½ Uhr beim Mitglied Carl Kind

Jahres-Versammlung

Wegen dringender Angelegenheiten vollzähliges Erscheinen erwünscht.

½ Stunde vorher:

Vorstandssitzung.

Der Vereinsführer.

Glörfelder Viehversicherungsverein.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Samstag, dem 14. dss. Mts., 18 Uhr (abds. 6 Uhr) im Lokale Bormann-Glörfeld.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Annahme der von der Aufsichtsbehörde empfohlenen neuen Satzungen.
2. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

